

Svenja Nagel und Fabian Wespi

### Liebeszauber und Schadenszauber

Der so genannte „Liebeszauber“ ist im Prinzip ein Bindezauber, der durch magische Handlungen einer anderen Person den eigenen Willen aufzwingt und sie damit zu bestimmten Empfindungen oder Taten verleitet. Unter dem etwas irreführenden Titel werden tatsächlich sämtliche Arten von erotischen und sexuellen Zaubersprüchen sowie Rezepte zur Potenzsteigerung und auch Trennungsauber zusammengefasst. Der Liebeszauber beinhaltet damit oft auch einen Schadenszauber oder ist mit diesem eng verwandt, da er sich teilweise derselben Mittel bedient, wie z. B. auf Bleitafelchen geschriebener Beschwörungen – sog. *Tabellae defixionum* (1) – sowie aus Wachs oder Ton geformter menschlicher Figuren (2), die mit Nadeln durchbohrt wurden, um eine Person dadurch zu „binden“. Dabei werden auch magisch aufgeladene Körpersubstanzen mit der „Essenz“ (griech. *ousia*) der zu bezaubernden Person, wie z. B. Haare (3) im Zusammenhang mit den magischen Sprüchen verwendet.

In einem griechischen Text, der zu einem Ensemble mit zwei sich umarmenden Wachsfiguren (ohne Nadeln) gehört (München, Staatl. Slg. Äg. Kunst Inv. 6791-6793), heißt es:

*„...ich habe ihr nämlich das Gehirn und das Herz und die Hände und die Eingeweide und das Geschlecht gebunden zwecks Liebe zu mir...“.*

### Götter und Verstorbene

Vor der griechisch-römischen Zeit sind kaum Texte mit Liebeszaubersprüchen aus Ägypten erhalten; auf einem *Ostrakon* (einer Keramikscherbe) aus der 20. Dynastie

werden die Götter angerufen, die Angebetete zu dem Verliebten kommen zu lassen.

Bei Nichterfüllung des Wunsches wird den Göttern sogar mit Handlungen gegen sie gedroht:

*„Wenn man sie nicht hinter mir her kommen lässt, dann werde ich Feuer an Busiris legen und Osiris verbrennen.“*

Solche Drohungen gegen die Götter sind in den Zaubersprüchen durchaus üblich, und kommen auch in den römerzeitlichen Sprüchen in griechischer und demotischer Sprache häufig vor. Neben den Göttern sind es dort besonders die Geister von Verstorbenen (griech. *Nekydaimones*), insbesondere von solchen, die einen gewaltsamen Tod erlitten, wie z. B. Gladiatoren, die angerufen werden, um dem jeweiligen Liebesabenteurer auf die Sprünge zu helfen (vgl. Darstellung einer Mumie (1)). So sollen Zutaten für einen Liebestrank z. B. auch vor der Verwendung in ein Grab gelegt, und sogar Leichenteile mit verarbeitet werden.

### Mythische Vorbilder und Analogiezauber

In den Zaubersprüchen aus koptischer Zeit (5), in denen sich altägyptische und christliche Traditionen stark vermischen, werden neben Engeln und Heiligen immer noch ägyptische Götter angerufen. Diese dienen zudem seit alters her als mythische Vorbilder für die eigene Situation: eine wichtige Methode von Liebes- und anderem Zauber ist das Erzählen einer *Historiola* mit einem passenden Präzedenzfall aus der Götterwelt, wobei in diesem Kontext die starke Liebe der Göttin Isis (vgl. (6), (7), (8), (9)) für ihren verstorbenen Gemahl Osiris (und teilweise ihren Sohn Horus) als Ideal angesehen wird.

In einer Rezitation identifiziert sich der Ausführende des Zaubers also z. B. mit Osiris:

*„Gib von ihm, dem Blut des Osiris, das er der Isis gab, damit sie im Herzen Liebe zu ihm empfinde bei Nacht, bei Tag, zu jeder Zeit, ohne dass ein Moment anders ist! (...) Die Liebe, welche Isis zu Osiris empfand, als sie überall nach ihm suchte, möge XY, Tochter der XY, sie empfinden, indem sie überall nach XY, Sohn der XY, sucht!“*

Ähnlich wie die Beispiele aus der Götter- und Mythenwelt funktionieren besonders bei erotischen Wünschen Analogiezauber mit Vorbildern aus der Tierwelt (11).

So lautet eine abschließende Invokation in einem koptischen Zauber des 6.–7. Jhs. n. Chr.:

*„Ich will, dass XY, die Tochter der XY, vierzig Tage und vierzig Nächte lang an mir hängt wie eine Hündin am Hund, wie eine Sau am Eber!“*

#### Liebeszauber in Zeit und Raum

Um abschließend eine Vorstellung von der langen und kulturell übergreifenden Kontinuität der genannten Methoden im Liebeszauber zu geben, sei hinzugefügt, dass sich die gleichen Praktiken (Anfertigen von Figuren o. ä., Drohungen gegen Götter, *Historiolae*, Analogiezauber) sowohl bereits in mesopotamischen Zaubersprüchen des späten 3. Jahrtausends v. Chr. finden, als auch in volkstümlichen Praktiken des modernen Ägypten weiterleben.

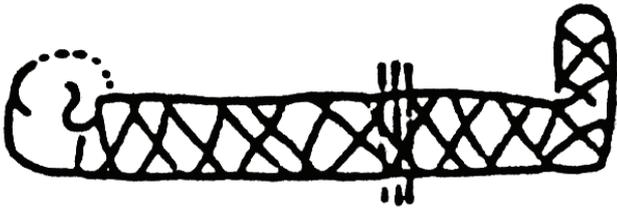


#### (1) Bleitäfelchen mit griechischem Liebeszauber

T. Heid. Arch. Inst. Inv.-Nr. F 429 a-b,  
2. Jh. n. Chr. (?); aus Panopolis (?)

Der in zweifacher Ausführung auf den beiden Bleitäfelchen eingeritzte griechische Zauberspruch gehört zu der in den antiken Quellen als *philtrokatadesmos* bezeichneten Kategorie des „Liebesbindezaubers“. Im vorliegenden Fall soll der Zauber eine erotische Liebe zwischen zwei Frauen erzeugen, allerdings nur für die Dauer von fünf Monaten.

Täfelchen A formuliert den Zauberspruch, begleitet vom Bild einer liegenden Mumie, folgendermaßen: *„Horion, Sohn der Sarapous: mache und veranlasse, dass sich Nike, Tochter der Apollonous, in Paitous, welche Tmesios geboren hat, verliebt!“*. Täfelchen B wiederholt denselben Zauberspruch in leichter Variation: *„Mache, dass sich Nike, Tochter der Apollonous, in Pantous, welche Tmesios geboren hat, verliebt für 5 Monate!“*.



### Umzeichnung der Mumie auf dem Bleitäfelchen

P. Heid. Arch. Inst. Inv.-Nr. F 429 a,  
2. Jh. n. Chr. (?); aus Panopolis (?)

Im Vergleich mit anderen Zeugnissen ist der rituelle Kontext, in welchen der Zauber gehört, gut vorstellbar. Demnach könnten die Bleitäfelchen beim Grab des wohl gewaltsam gestorbenen Horion (dessen Mumie vermutlich auf Täfelchen A abgebildet ist) bei Sonnenuntergang oder in einer Vollmondnacht unter rituellen Anrufungen des Toten niedergelegt worden sein. Indem der Totengeist des verstorbenen Horion zur Geliebten hingehet und sie verliebt macht, hat dieser die Möglichkeit, seine Totenruhe zu erlangen.

Dass durch Magie wie im vorliegenden Fall eine homoerotische Liebe zwischen zwei Frauen bewirkt werden sollte, scheint eher selten vorgekommen zu sein, weitere Zeugnisse belegen aber, dass es sich beim Liebeszauber der Bleitäfelchen um keinen Einzelfall handelte. Unklar ist, warum die beschworene Liebe zeitlich beschränkt werden soll. Die zweifache Ausführung des Zauberspruches diente der Verstärkung der Wirksamkeit des Zaubers und verlieh der Bitte Nachdruck.

### (2) Wachsfigur für Liebeszauberrituale

Moderne Nachbildung.

In einigen Ritualen wurde eine Wachsfigur der Geliebten mit Nadeln durchbohrt, um sie so an den Liebenden zu „binden“. Nur wenige solcher Figuren sind erhalten geblieben, entsprechende Beschreibungen des Rituals sind aber in den Zauberpapyri zu finden.

### (3) Magisch aufgeladenes Kopfhaar als *ousia* der zu verzaubernden Person

Modern.

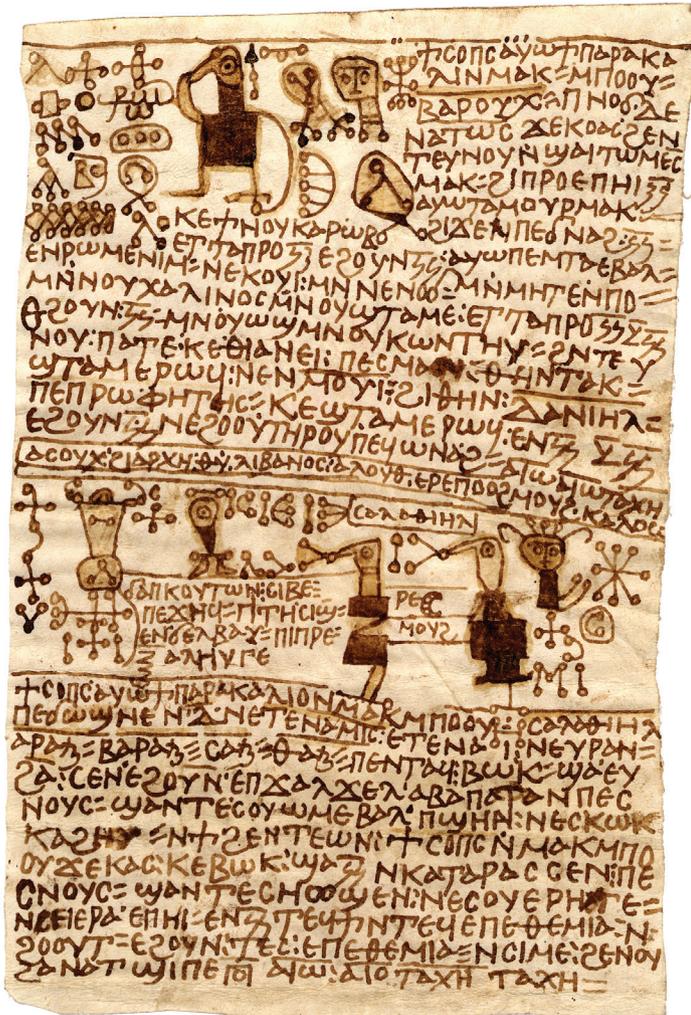
Für die erfolgreiche magische Verliebung einer Person war es unerlässlich, dass im Ritual zauberhaltige Körpersubstanzen der bezauberten Person dargebracht wurden, die zuvor natürlich zu ergattern waren.



### (4) Stele mit nackter Frauenfigur

Heid. Äg. Slg. Inv.-Nr. 1724,  
Spät- oder Ptolemäerzeit; aus Naukratis (?)

Auf der Stele ist eine nackte Frauenfigur mit aufgemaltem Schmuck dargestellt, die vielleicht bei Liebesangelegenheiten angerufen werden konnte.



**(5) Pergamentblatt mit dem Formular zweier koptischer Liebeszauber**

P. Heid. inv. Kopt. 683,  
10. Jh. n. Chr.; Herkunft unbekannt

Das einseitig beschriebene Pergamentblatt vereint zwei Vorlagen für koptische Zaubersprüche, von denen der eine der Ent-, der andere der Verliebung dient. Beide Sprüche sind von der Darstellung magischer Figuren und Zeichen begleitet.

Im ersten Zauberspruch wird der jüdisch-christliche Engel Baruch ersucht, eine Frau einem Mann zu entfremden und den Mann, welcher durch den Spruch bezaubert wird, von der Frau fernzuhalten. Die Situation der beiden bezauberten Personen wird dabei in ein Analogieverhältnis zur alttestamentlichen Geschichte von Daniel in der Löwengrube gebracht: wie Baruch den Propheten Daniel den Löwen unnahbar gemacht habe, so solle er auch die Frau dem Mann unnahbar machen. Ein Bild des Baruch ist zur erfolgreichen Umsetzung des Zaubers beim Haus der Frau zu vergraben und auf den Arm des Mannes zu binden.



**P. Heid. inv. Kopt. 683 Ausschnitt**  
10. Jh. n. Chr.; Herkunft unbekannt

Der zweite Abschnitt des Blattes gibt das Formular für einen „Herbeiführungszauber“ (griech. *agoge*) wieder. Es wird Salathiel als „Herr der vier Zaubermächte“ Arax, Barax, Sax und Thax in der Funktion als Verführer angerufen. Wie er es bei Evas Sündenfall getan habe, so solle er den Verstand der zu bezaubernden Frau verwirren, damit die Frau zum Haus des Mannes komme und sich die beiden in schamloser Weise vereinen können. Wie der erste endet auch dieser zweite Spruch mit der Bitte, dass der Zauber „*rasch, rasch, schnell, schnell*“ ausgeführt werden solle.



**(6) Magische Gemme mit Isis-Hathor-Aphrodite Anadyomene**

Privatsammlung Wiegandt Inv.-Nr. 102,  
1. Jh. n. Chr.; Herkunft unbekannt

Bisweilen wurden in Liebeszauberritualen magische Gemmen verwendet, auf welche die Göttin der Liebe eingraviert war. Die Gemme konnte dann unter die Zunge genommen werden, während der Zauberspruch aufgesagt wurde.

**(7) Amulett der Isis lactans**

Heid. Äg. Slg. Inv.-Nr. 141,  
Ptolemäerzeit; erworben in Kafr el-Ahram

Isis galt im alten Ägypten als die Frauengottheit schlechthin, die aufgrund ihrer Zaubermacht auch bei Liebesangelegenheiten angerufen wurde. Das Amulett zeigt als ikonische Darstellung mütterlicher Liebe Isis, wie sie ihr Kind Horus stillt.





**(8) Figürchen der stehenden Isis (Amulett)**

Heid. Äg. Slg. Inv.-Nr. 2047,  
Spät- oder Ptolemäerzeit; Herkunft unbekannt

Isis galt im altägyptischen Mythos auch als Inbegriff der liebenden Gattin. Im Liebeszauber soll die Geliebte oftmals den Liebenden so lieben, wie Isis ihren Gatten Osiris liebte.



**(9) Bronzestatuetten der Isis lactans**

Heid. Äg. Slg. Inv.-Nr. 2133,  
Datierung und Herkunft unbekannt

Die Darstellung der stillenden Isis wurde im Rahmen der synkretistischen Vermischung von der christlichen Tradition ikonographisch übernommen, wobei dann nicht mehr Isis mit dem Horuskind, sondern Maria mit dem Jesuskind wiedergegeben war.



**(10) Bronzefigur der Göttin Bastet**

Heid. Äg. Slg. Inv.-Nr. 2100;  
Spätzeit; Herkunft unbekannt

Die altägyptische Göttin Bastet, deren Name „Die des Salbgefäßes“ bedeutet, war wie Isis und Hathor unter anderem für die Schönheit der Frauen und die Liebe im Allgemeinen zuständig.



**(11) Erotische Figur einer Frau mit Affe**

Heid. Äg. Slg. Inv.-Nr. 285;  
Ptolemäische oder römische Zeit; aus Theben

Die Fayence-Figur stellt eine auf dem Rücken liegende Frau dar, zwischen deren Beinen ein Affe hockt, welcher sie beschläft.